

zelle zu entfernen. Eine nicht zu starke Lösung (etwa ein Stück in Größe einer Wallnuss auf 1 Liter Wasser) und in Zwischenräumen von 14 Tagen angewendet, bringt der Farbe feinen Nachteil, härtere Lösung und öfteres Waschen werden dem Haar allerdings eine frühere Farbe geben. Da durch Soda und Fett Seife entsteht, muß das Haar mit lauwarmem Wasser gut nachgespült werden, weil sonst das Haar hart und spröde wird, auch würde durch die Einwirkung der Seife ein unangenehmes Jucken auf der Haut entstehen. Statt Sodalösung kann man auch einige Tropfen Salznatriumlösung verwenden.

**Das Durcchfallen.** Das Durcchfallen, welches häufig Zeit verliertig ist, leiden oft unheilbar, wenn sie sich durchziehen, die Gelenke, die Oberextremitäten, das Gesicht, das Kreuz und die Schultern werden vom langen Gehen rot und schließlich wund. Diese Stellen vergrößern sich ungeniert rötlich, vertiefen sich und bereiten dem Kranken schmerzliche Schmerzen. Zweckmäßig gebraucht man bei langanhaltenden Krankheitsfällen Aufklopfen oder Wasserbehandlung, da durch solche Unterlagen das Durcchfallen verhilft wird.

**Grüne Mittel bei Vergiftung durch Nisse.** Man muß die allgemeinen gültigen Mittel aus dem Körper zu entfernen indem durch Erbrechen oder Abführung. Wenn man oft mit von einer Nissel entsetzt wohnt, so lüde man das Erbrechen durch Nisse des Schindens oder dadurch, daß man den Finger einreicht, oder durch Trinken von lauwarmem Wasser herbeizuführen. Ein Apoplektiker wird in solchen Fällen außerordentlichen Hilfe auch ohne ärztliche Verordnung einige Mittel, wie Weingeist und Weichwein, abgeben. Diese Mittel dürfen nicht zu schwach und in zu kleinen Dosen angewandt werden, da erkrankungsmäßig das Erbrechen ziemlich schwer herbeizuführen ist. Als Abführungsmittel empfiehlt sich der Reizmittel Weingeist von einer Nissel durch Erbrechen zu befreien, so gebe man, besonders bei Nissenblutungen und dem gültigen Champignon, Aufklopfen von Weichwein oder Rannin, ein bis zwei Gramm in einer Tasse Wasser, etwa alle Viertelstunden einen Koffel voll. Wenn man kein Rannin zur Hand hat, so kann ein Aufguss von Schindens oder auch harter Koffee und Tee dessen Stelle vertreten, da diese Getränke auch Weichwein enthalten. Die weitere Behandlung muß man einem Arzt überlassen. Der Anwendung von Gift ist zu widerstehen, weil hierdurch das Gift gerade leichter gelöst wird und schneller in den Darmtraktus übergehen kann.

**Für die Küche.**

**Grüne Erbsensuppe mit Reis.** Aus den schon etwas säuerlichen Erbsen der Gudererzehen werden die grünen Kerne ausgekocht, gewaschen und in einer Nissel mit einem Stückchen Butter und etwas Nisselbrühe weich geknetet. Dann gibt man eine Tasse lauwarm gewaschenen Reis mit noch je fünf Nisselbrühe daran, läßt das Ganze weich kochen und rührt an die noch entsprechend verdünnte Suppe ein Eiweiß.

**Gierluden mit Himbeerzucker.** 70 Gramm feinstes Butter, 3/4 Liter süße Milch, 90 Gramm Weizenmehl, 1 Teelöffel Salz werden so lange auf dem Feuer gerührt, bis sich der Teig von der Pfanne löst. Wenn der Teig erkaltet ist, rührt man 5 Eibotter mit 70 Gramm Zucker schönem, rührt den Teig dazu, durchsiebt ihn zuletzt mit dem feinsten Siebchen von 6 Eiweiß und bädt davon 3 Eierluden. Zur Sauce mischt man 6 Tassen Himbeerlud mit 8 Tassen Wasser, löst dieselben mit 1 Tasse in Wasser aufgelöstem Kartoffelmehl feinnig und läßt die Sauce in Wasser aufkochen.

**Apfrosen-Subbina.** 1/2 Liter feinerer Rahm oder Milch wird auf 6 Gläser geriebene Semmel gepossen und gut verrührt, wenn dies erfolgt ist, rührt man 100 Gramm Zucker, 4 Eibotter, 1 Glas Weizen oder Bier und 2 Tassen geschälte, halbierte, gedämmte und durchsiebende Apfrosen und den Rahm von 2 Eibotter hinzu, tut die Masse in eine gut angefeuchtete Form und bädt sie 1 bis 1 1/2 Stunden.

**Zealanden.** Zwei Eiweiß Butter, zu Sahne gerührt, vier Koffel Zucker, zwei Liter geröstete Eier, zwei Eiweiß Milch und je eine Prise Kardamon und Waschnisbe werden mit Weichwein zu einem steifen Teig geknetet, ausgeknetet und mit einem Meingläse oder einer Nussform ausgeknetet, dann auf ein gefettes Blech gelegt, mit Ei bestreut, mit Zucker und geschälten Mandeln bestreut und schon abbraun gebacken.

**Crele oder Creme.** die beim Stürzen zusammenfließen infolge zu geringen Gelatinegehaltes, verteilt man entweder in Cremegläser, oder man kocht sie in einer Glaschale auf und versetzt sie mit Schokolade und Weizen.

**Diese Sauce** lassen sich allmählich leichter ebnen. Hierbei ist nur zu beachten, daß im Ester die Sauce nicht in das Ögengelt unauflöslich. Je nach der Speise rügt man Milch, Wasser oder Nisselbrühe hinzu.

**Haushirtschaft.**

**1. Weisfäden entfernen aus aus Wäsche, Hausrat und ungefähren Stoffen mittels Kupfer.** Ein wenig von diesem übrigens giftigen

Substanz, das deshalb nicht an den Mund gebracht werden darf, verreibt man mit etwas heissem Wasser auf den Fleck und läßt es eine Zeit lang darauf wirken, dann spült man mit Wasser nach. Weicht der Fleck nicht bald, so wiederholt man das Verfahren. Am besten ist es, diese Fleckenreinigung vorzunehmen, nachdem der Gegenstand zuvor sauber gewaschen wurde. Weisfäden entfernt man auf gleiche Weise. Vertriebt sie mit Essig oder Jod.

**1. Kuppen für Weisung.** Man nimmt Barchent und durchdringt denselben vollständig mit einer verdünnten Lösung von Wasserlauge (2 Teile Wasserlauge und 1 Teil Wasser), sodann wäscht man die Kuppen vollständig mit Wasser aus und trocknet sie. Das Gewebe läßt eine nicht unangenehme Menge Weisfäden zurück und kann man damit Weisung sofort reinigen und klar machen.

**1. Kissen aus Leinen und Zigarrerbinden und Kreuzstichverzierungen.** In hübscher Weise sind gelbe, 1 1/2 Zentimeter breite Zigarrerbänder aus Garnitur des 36 Zentimeter langen, 32 Zentimeter breiten Kissens aus grauem Leinen verwendet. Die Leinen werden dem Leinen für die Vorderseite des Kissens in 2 1/2 Zentimeter breiten Zwischenräumen in vertikaler Richtung zunächst angeheftet und dann an beiden Seiten mit schrägen Languettenenden von gelblicher Korndornfarbe festgenäht. Hieran befestigt man dem Teil Leinen, unbedeckten Kanopis auf 9 Stäben des Kissens müssen 1 Zentimeter Breite ergeben und führt dann die Seideride im Kreuzstich über 2 Stäben Höhe und Breite aus und zwar das Vordrehen auf dem Band mit dunkelgrüner, die Figuren auf dem Stoff abwechselnd mit gleicher und gelber geteilter Nisselstiche, worauf die Kanopisenden vorsichtig zu entfernen sind. — Für die dem Kissen gegenüberliegenden Seiten der Stirn werden vier Bänderchen mit Heberwindungsstichen von gelber Seide verbunden; die Stirn erfordert 32 Bänderchen.

**1. Um Steinarbeiten in feinem Wasser auszubessern.** 1. V. marmonne Marmorsteine, die Geden von Steinarbeiten oder die Hände von Zementsteinen, die in Zement fest sind, der in der Seife befreit wird, daß man 20 Teile gut gewaschenen und getrockneten Sand mit 2 Teilen Meingläse und 1 Teil frischegebrannten und gelösten Kalksalz in einem feinen, trockenen Pulver miteinander vermischt. Dieser Kitt wird angewendet, um die losenden Teile zu ersetzen; er wird in einigen Stunden fest und hat das Aussehen eines hellen Steines. Bei Steinen von dunkler Farbe muß die ausgefärbte Stelle entsprechend angetrichen werden.

**Keine Mitteilungen.**

**1. Unverbrautes Papier** erzeugt man durch ein bis zweimaliges Einweichen gewöhnlichen Papiers in Wasser.

**1. Reinigung unirtierter Vergoldung auf Spiegel, Silber, Rahmen etc.** Die unirtierte Vergoldung ist in der Regel mit Schmelz oder Holzstein überzogen, welcher durch Seife, Soda, Natrium, Borax, Spiritus etc. löslich ist, weshalb Lösungen dieser Substanzen nicht zum Abwaschen solcher Goldrahmen verwendet werden dürfen, denn mit der Unterbrechung der Überzuges vermindert auch das darunter befindliche dünne Goldblech. Die Reinigung unirtierter Vergoldung darf nur mit reinem Wasser geschehen, indem man dasselbe mittelst eines weichen Wischels auftrifft und das Entfernen des Schmutzes durch sanftes Abwischen mit einem weichen Lappen bewirkt.

**1. Petroleum anzufressen.** Erdöl oder Petroleum darf man nicht in weichen Gläsern und überhaupt nicht in durchsichtigen Gefäßen aufbewahren und nicht den direkten Sonnenstrahlen aussetzen, denn dadurch wird eine Zersetzung des Petroleumes herbeigeführt und seine Schmelzkraft vermindert. Lampen, welche mit Petroleum gefüllt sind, muß man daher immer an einem dunklen Ort stellen, welcher nicht von Sonnenstrahlen bestrahlt wird.

**1. Zinnenlede befreit man durch Sauerleerle,** indem man erst die feste Stelle mit Wasser befeuchtet, dann ein wenig von dem Salz auf den Fleck reibt, wenn es hartes Zeug ist, und nachher mit Wasser ausspült. Bei feineren Stoffen, wie Musselin, Spitzen und dergleichen, darf man nicht reiben, sondern läßt es bloß einige Augenblicke darauf und spült es sodann wieder aus, da das Salz leicht ein Loch in die Stoffe frist. Nach Anwendung des Sauerleerles muß jedoch alle Soda oder Seife mittels warmem Wasser aus dem Zeug entfernt werden, da das Alkalien sonst unwirksam ist. Bei Anwendung dieses Nisselmittels darf man weiter nichts zu tun, als den Fleck nach Abgabe der Stärke des Juges beher oder leichter damit zu reiben, seine Gaden nur damit zu befeuchten und zu rücken und dies zu wiederholen, wenn der Fleck zum ersten Male nicht ganz weicht. Erst nach Weisung desselben wird das Weisfädenmittel eingeleitet und wie die anstehende behandelt.

**1. Das Abwischen des Kupfers.** Wasser- und Weisfädenabgänge vom Lande, deren äußere Umfassungsmannern im Kupfer hergestellt sind, leiden infolge ihrer freien, Wind und Wetter ausgesetzten Lage unter dem Abwischen des Wandbusses und machen allmählich wiederholende Reparaturen notwendig. Dem kann man vorbeugen, indem man das Verputzmaterial nach gleichem Verhältnis herstellt: 1 Teil Sauerleerle, 2 Teile Zement und 6-12 Teile Sand. Die Zusammensetzung gilt hauptsächlich auch für den Abputz leichter Wände.



Mr. 35 Halle a. S., den 3. September 1911

**Arbeitskalender für den Monat September.**

Von W. Dankler.  
Wenn dieser Arbeitskalender in die Hände unserer Leser gelangt, wird die diesjährige Ernte der Getreide völlig vollständig zu Ende sein, denn im Westen Deutschlands ist heute, am 7. Aug., die Erntearbeit im vollen Gange. Das Ernten war infolge in diesem Jahre eine Freude; man brauchte nur zu mähen, aufzusäen und einzuhäufen. Die Roggen- und Weizenerte ist denn auch nach Erhebung denfalls überall mittel bis gut ausgefallen und ist sowohl der Ertrag an Körnern als auch an Stroh durchaus zufriedenstellend. Auch Heu ist in Menge vorhanden. Dagegen hat der Hafer bereits unter der Witterung und der Hitze gelitten. Zum Schluß die Feuchtheit und die Zeit zur vollen Ausbildung des Kornes, in trockenen Tagen trat vollständige Rotreife ein und der Ertrag dürfte kaum 1/2-3/4 betragen. Weizen, Hafer, Gerste und Runkelrüben stehen infolge der heißen trockenen Witterung schlecht und die Grasnarbe der Weiden ist teilweise vollständig verbrannt, so daß die Kühe auf den Weiden mit Heu ernährt werden müssen.

Das Weid eines guten Jahres, wie es Anfang Juli noch zu hoffen war, hat sich also sehr unangenehm der Landwirte vermindert und heute bräut mancher mit großen Sorgen in die Zukunft blicken. Nach der Maul- und Klauenseuche die Änternost das ist zu viel und dürfte manchen für Jahre zurückfallen. Man kann es daher wohl befehlen, wenn die Landwirte in der Nähe der Städte, die sich besonders auf den Milchverkauf verlassen, den Preis der Milch um ein paar Pfennige in die Höhe setzen. Die Bauern tun dies wahrhaftig nicht aus Lieberkeit, und wenn die Werte, die es sich gefallen lassen, daß der Wegler jeden Augenblick die Preise in die Höhe schrauben, wenn diese Leute nun wegen der 2 Pfennige Milchpreis Werd und Jeter sären, so muß man das als Unverschämtheit bezeichnen.

Dazu kommt in diesem Jahre noch der Hebstand, daß infolge der Hitze und der Trockenheit der Ackerboden eine heimtückische Krankheit und Ertragsverluste kann eingeleitet werden. Trotzdem aber muß es bedacht werden. Der allem sei man das schnell wachsende Stoppel- oder Nistkraut überall da ein, wo sich der Boden in etwa bearbeiten läßt. Ob Gemenge von Weizen und Getreide, Weizen und Getreide für den Frühling kann man überhaupt bis November aussäen. Man sehe aber an, daß man die letzte Getreidebestellung (Weizen, Weizen), denn alle anderen Samen sind unbedenklich. Von Weizen nehme man nicht die weichen englischen, sondern recht derbe winterharte Sorten, die auch reichliche Futtermengen liefern. Von Roggen sei man 50 Hb. Weizen und 30-40 Hb. Weizen. Im ein freudiges Wachstum zu erzielen, gebe man zum Stallinger Bergmann. Man lege aber, daß man eine garantierte gute Marktbestellung. In Deutschland erfüllt zugeht nur die Füllformare die Bedingungen, die man stellen muß, indem sie ihre Einheitsmengen in Schiffsladungen und Tons befähigt. So lange die anderen Samen und in dieser Verbindung vorzubereiten, muß man ihren Produkten zweifellos gegenüberstellen. Wird doch heute offene Ware verkauft, die weder mit Guano noch mit Peru etwas anderes als den Namen gemein hat. Zum Bergmann gebe man noch die Jagade von Hamit, da das Guano nur wenig Salz enthält. Heberung muß der Landwirte immer genau ansehen, ob die notwendigen Bestandteile, also Stickstoff, Phosphor, Kali und Natrium, in genügender Weise ausgeführt werden. Obenanfische Düngerei darf heute nicht mehr vorkommen. Die Vorberetungen für die Win-

terzeit beginnen. Sobald die Witterung es erlaubt, beginne man mit der Ausaat von Roggen und Weizen. Als Saatgut nehme man das Beste, was nur zu haben ist. Auch hier rät jede Nachlässigkeit sich schmer. Samen die Winterkulturen erst bei ausföhrlicher, so lange man, daß nicht zu tief geät wird. Eine zu tief untergebrachte Saat braucht längere Zeit zum Hervorbrechen und verpölet sich dann um so mehr. Auch ist die Bewässerung und Bewöschung einer Saat untergebrachten Saat stets besser. Ende September beginnt die Weizen- und Kartoffelernte. Die Kartoffelernte dürfte im Westen Deutschlands sowie im Süden kleinere, aber gesunde Knollen liefern, im Osten und Norden Deutschlands dürfte zum milderen eine gute Mittelernte zu erwarten sein.

Weber die Weizen ist in diesem Jahre nur sehr wenig zu sagen. Wo nicht geerntet werden konnte, sind sie fast und verbrannt an eine Grumtelerte fann in den meisten Gegenden nicht gedacht werden.

Im Obgartigen wird die Ernte allgemeiner. Wer Obst in größerer Menge hat, der verheulere es nicht für den winter. Weniger, sonder dort oder Lode es ein für den Winter. Auch hier kann der Beschäftigte Fruchthälter von großem Nutzen sein. Jede Hausfrau ist dadurch imstande, Obst für den ganzen Winter einzufahren, und das ist um so nötiger, als in diesem Jahre das Gemüse teurer werden wird und dieses oft durch Obst ersetzt werden kann. Auch bei der Fruchthaltung ist vor billigen Rabat abzugeben zu warnen, sie stellen sich auf die Dauer teurer. Nach der Ernte befehle man Bäume, die unter Nistkraut litten, besonders solche, die von der Blatt-, Nist- oder Schilbäus befallen waren, mit Schwefel-Cybanonformolium. Wo die Blätter antrifft, ist besonders der Wurzelball zu befechtigen, weil sich dort die Hebermintergelenke einnisten. Wer beschaffen kann, veräume es ja nicht, es kommt jetzt besonders beim Ananab der Änternostepn augute.

Neuere Gage Viehhaltung leidet unter der Maul- und Klauenseuche und dürfte es hier Zeit sein, ein offenes Wort zu sprechen. Junadit man kann heute noch wohl feststellen, daß auch die letzten Befähigungsmregeln, die in diesem Jahre eingeleitet wurden, vollständig verlag haben. Es hat sich gezeigt, daß der Seuchengang nicht zu bannen ist, und auch die amtliche Veterinärpolizei ist machtlos. Wie die Seuche fortgeschritten, müssen folgende Zahlen zeigen: Am 30. Dezember 1910 waren im Deutschen Reich zusammen 4882 Schötte verendet, am 30. Juni 1911 über 20733 Schötte. In Preußen betragen die entsprechenden Zahlen 4099 und 12494. Da man nun außer den Sperrebezirk aus nach Beobachtungsbezirke erstreckte, die 3-4 mal so groß sind, als die bisherigen, so dürfte heute bis des gesamten Viehs unter Kontrolle sein. In Preußen betragen die entsprechenden Zahlen 4099 und 12494. Da man nun außer den Sperrebezirk aus nach Beobachtungsbezirke erstreckte, die 3-4 mal so groß sind, als die bisherigen, so dürfte heute bis des gesamten Viehs unter Kontrolle sein. In Preußen betragen die entsprechenden Zahlen 4099 und 12494. Da man nun außer den Sperrebezirk aus nach Beobachtungsbezirke erstreckte, die 3-4 mal so groß sind, als die bisherigen, so dürfte heute bis des gesamten Viehs unter Kontrolle sein.

Weber müssen bei der schweren Arbeit, die der September verlangt, gut gestärkt und öfters Nist getränkt werden. Solange die Milch morgens nicht bereit ist, können Nist, Sonnen Nist und Füllen morgens noch hinaus getränkt werden. Wo keine Sperre berichtet, lasse man grüne Stoppeln durch Rinder und Schafe beweidet. Der Hebergang von Grüngrüt zum Dürr-



